

# Der Reichskanzler zum Suchomlinow-Prozeß.

im August 1917

Der damalige Reichskanzler Georg Michaelis äußerte sich zu den Enthüllungen gegenüber dem Direktor von Wolffs telegraphischem Büro Herrn Dr. Mantler wie folgt:

„Die Aussagen des früheren russischen Kriegsministers und Generalstabschefs sind von der größten Bedeutung. Sie sind geeignet, die feindliche Legende von der deutschen Schuld am Kriege vollends zu zerstören, und sie werden die europäische und außereuropäische Öffentlichkeit, soweit ihr überhaupt die Berichte zugänglich gemacht werden, zwingen, ihr Urteil über Deutschland zu berichtigen. Der Zeitpunkt, zu dem die Enthüllungen erfolgen, ist um so günstiger, als wir soeben Kenntnis von der amerikanischen Antwort auf die zum Frieden mahnende päpstliche Note erhalten haben.

In der Note Lansing's wird die deutsche Regierung als eine „unverantwortliche Regierung“ gekennzeichnet, „die im geheimen eine Weltherrschaft plante, die ihre eigene Zeit für den Krieg wählte, ihren Plan grausam und plötzlich ausführte, sich weder an die Schranken des Gesetzes noch an die der Wahrhaftigkeit kehrte und einen großen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Soldaten, sondern dem Blute schuldloser Frauen und Kinder und hilfloser Armer überflörmte.“ Offenbar hatte die amerikanische Regierung, als sie sich diese Anklagen aus der Verleumdungswerkstatt des Verbands zu eigen machte, noch keine Kenntnis von dem Verlauf des Prozesses gegen Suchomlinow; sie hätte sonst doch am Ende anders geurteilt.

Wer den Zeitpunkt zum Krieg gewählt hat, steht wohl jetzt unwiderleglich fest: nicht Deutschland ist es gewesen, sondern eine Militärpartei, die den russischen Zaren umgab, und die sich im Banne von Frankreich und England befunden hat. Der deutsche Kaiser, der vor dem Kriege, namentlich auch Rußland gegenüber, bei jeder Gelegenheit deutlich seinen eigenen Friedenswillen und dem des deutschen Volkes Ausdruck gegeben hat, ist von den Ereignissen, wie allgemein bekannt, auf seiner Erholungsreise nach den nordischen Ländern überrascht worden. Bis zum letzten Augenblick hat er in seinem Telegrammwechsel mit dem Zaren und dem englischen Könige die ernstesten und eindringlichsten Versuche gemacht, im Sinne des Friedens zu wirken.

Der Schwerpunkt der neuen Enthüllungen liegt darin, daß der Zar, der über Krieg und Frieden zu entscheiden hatte, durch die Bemühungen des deutschen Kaisers auch in der Tat zu der Ueberzeugung gelangt war, daß Deutschland den Krieg nicht wollte. Die Folge dieser Ueberzeugung war sein bindender Befehl, die russische Mobilisierung rückgängig zu machen. Aber ein paar Verbrecher, die den Zaren belogen, haben sich über den Befehl hinweggesetzt und seine Ausführung durchkreuzt.

Die Folge der Bemühungen des deutschen Kaisers war weiter die Weisung des Zaren an den General Januschewitsch, dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales Versicherungen über den

Friedenswillen Rußlands abzugeben. Auch die Ausführung dieses Befehls ist hintertrieben worden, und zwar durch Herrn Sfasonow, der offenbar befürchtete, daß der um die bisherige Erhaltung des Friedens verdiente deutsche Botschafter daraufhin noch weitere wirksame Schritte für die Vermeidung des drohenden Krieges tun könnte. Wer steckt hinter diesen Leuten? die es doch wohl nicht allein aus sich selbst unternehmen konnten, die russische Großmacht und damit Europa und schließlich die ganze Welt in einen Krieg von niemals dagewesener Furchtbarkeit hineinzutreiben?

Ich brauche nicht an die Beziehungen Suchomlinows zu der französischen Chauvinistengruppe der Herren Poincaré und Genossen zu erinnern. Bekannt ist, daß schon die Wahl von Poincaré unter dem Zeichen eines russisch-französischen Angriffskrieges gegen Deutschland stattfand, und daß Suchomlinow damals nach Paris entboten wurde, um Poincaré die Leitung der französischen Republik in die Hand zu spielen. Damals gab Suchomlinow in Paris eine Erklärung über die Angriffskraft der russischen Armee und die Umänderung der russischen Mobilmachungspläne ab, die er kurz vor dem Kriege in den bekannten Artikeln der russischen Börsenzeitung über die Kriegsbereitschaft Rußlands in herausforderndem Sinne wiederholte. Die Angriffspläne gegen Deutschland waren schon lange von einer einflußreichen Gruppe in Frankreich, England und Rußland vorbereitet.

Was den englischen Einfluß in Petersburg während der kritischen Tage des 19. und 30. Juli betrifft, so brauche ich nur auf die Depeschen des Petersburger Reuter-Korrespondenten und auf die bekannten Berichte des belgischen Geschäftsträgers de l'Esceille zu verweisen, aus denen klar hervorgeht, daß die Gewißheit der englischen Unterstützung die leitenden Männer Rußlands in ihrem Entschluß zum Kriege bestärkt hat. Während Rußland so den Angriffskrieg in die Wege leitete und insgeheim nicht nur gegen Oesterreich-Ungarn, sondern auch gegen Deutschland mobil machte, versuchte man, Deutschland hinzuhalten und zu betrügen, um Zeit zu gewinnen, die eigenen Truppen an die Grenzen vorzuschieben. Das Ehrenwort des Herrn Januschewitsch wird in der Geschichte fortleben.

Wie der damalige Militärattaché in Petersburg, Major von Eggeling, soeben telegraphisch mitteilt, bezog sich das Ehrenwort des russischen Generalstabchefs ausdrücklich auch darauf, daß bis zum 29. Juli nachmittags noch keinerlei Mobilmachungsbehl ergangen sei. Januschewitsch versicherte dem deutschen Militärattaché, daß die beruhigenden Eröffnungen Suchomlinows vom 27. über etwaige Mobilmachungsabsichten Rußlands nach wie vor völlig zuträfen. Und dabei hatte Herr Januschewitsch den fertigen Mobilmachungsbehl in der Tasche. Nun sollte Deutschland durch Vorschläge mit dem Haager Kriegsgericht hinter's Licht geführt werden, während Rußland eifrig daran weiter arbeitete, seine Armeen für den geplanten Angriff auf den Kriegsfuß zu bringen.

Welche Bedeutung gewinnt in diesem Zusammenhang das Telegramm des Zaren an den deutschen Kaiser, das am 30. Juli, nachmittags 1 Uhr 20 Minuten, abgeschickt wurde, und über die allgemeine Mobilmachung Rußlands, die nach dem bekannten Ukas von 1912 den Krieg gegen Deutschland bedeutete, nach wie vor die Täuschung aufrechterhalten sollte, daß die in Kraft tretenden militärischen Maßnahmen lediglich aus Gründen der Verteidigung gegen die Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns getroffen worden seien?

In der Depesche des Zaren war ferner auch die Entsendung des Generals Latitschew mit einem

Briefe zum deutschen Kaiser in Aussicht gestellt. Wo blieb Tatischev? Von seiner Reise hat man nichts mehr gehört. Sollten Suchomlinow, Januschewitsch und ihre Mitverschworenen ihn an der Abreise verhindert haben, oder war auch die Ankündigung seiner Mission nur dazu bestimmt, Deutschland betrügerisch in Sicherheit zu wiegen? Deutschland mußte in den schwersten Verteidigungskampf um sein Dasein eintreten, weil es bedroht war von seinen heute- und machtgerigen Nachbarn, Frankreich und Rußland, die es zerstören wollten, und weil das Inselreich jenseits des Kanals der Ansicht war, daß es den Kampf um die Hegemonie Europas gelte, wie Sir Edward Grey sich einmal ausgedrückt hat.

England wollte sich diese Hegemonie, die es gefährdet glaubte, nicht streitig machen lassen, deshalb unterstützte es Deutschlands feindliche Nachbarn in ihrer auf den Krieg gerichteten Politik.

Weder die deutsche Regierung, noch das deutsche Volk, das seinem Reichsoberhaupt in gegenseitiger unverbrüchlicher Treue ergeben ist, war damals oder zu irgend einer anderen Zeit von den ihm angedichteten Macht- und Eroberungsgelüsten befeelt. Wäre das Gegenteil wahr, so hätte Deutschland sich in den 43 Jahren, die zwischen dem Ende des letzten Krieges mit Frankreich und dem Ausbruch des heutigen Weltkriegs lagen, gewiß nicht die mehr als einmal gebotene Gelegenheit entgehen lassen, den Kampf unter weniger schwierigen Umständen zu beginnen.

Es hat in einem Abschnitt der Geschichte Europas Zeiten gegeben, wo England und wieder andere, wo Rußland durch kriegerische Verwicklungen außerhalb Europas gelähmt war. Trotzdem hat unsere Hand nicht zum Schwerte gegriffen, daß Deutschlands bedrohte Lage im Herzen Europas, wie Lloyd George einst selber zugestand, uns scharf zu erhalten zwang.

Nichts anderes als der frevelhafte Wille feindlicher verbrecherischer Kriegstreiber hat uns in den blutigen Verteidigungskampf um Leben und Freiheit hineingezwungen.

An dieser durch Suchomlinow und Januschewitsch jetzt erneut bestätigten geschichtlichen Wahrheit kann keine amerikanische Note etwas ändern. Und ebensowenig wird eine solche Note auch unsern festen Willen erschüttern, in treuer Gemeinschaft zwischen Krone, Regierung und Volk das Kriegsziel zu erkämpfen, für das unsere Helden nun schon mehr als drei Jahre lang ringen und bluten: die Wahrung unseres heiligen Rechts auf Deutschlands Unversehrtheit und auf die Freiheit seiner gesicherten friedlichen Weiterentwicklung.“